

## 7. Sekundärliteratur

### **Der Pietismus in Gestalten und Wirkungen. Martin Schmidt zum 65. Geburtstag / Hrsg. von Heinrich Bornkamm. - Bielefeld : Luther-Verl., 1975 (Arbeiten ...**

14). - S. 9-49

Ecclesia Plantanda. Die ersten brieflichen Dokumente zur Wirksamkeit H. M. Mühlenbergs in den Vereinigten Staaten.

**Aland, Kurt**

**1975**

1. An J. L. Cellarius, Großhenndorf 29.10.1740

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

aus überlegen sind, mindestens aber gleichstehen. Daß uns nur ein Bruchteil der von Mühlenberg geschriebenen Briefe erhalten ist (vgl. die Nachweise in den Anmerkungen), ändert nichts an diesem Urteil, denn diese verlorenen Briefe haben vornehmlich privaten Charakter, umgekehrt fallen in den Tagebüchern ganze Jahre aus, aus denen zahlreiche Briefe vorhanden sind. So ist von der vollständigen Ausgabe der erhaltenen Briefe Mühlenbergs — für drei Jahre war seine Aufgabe in Amerika ursprünglich gedacht (vgl. o. S. 13), 45 Jahre sind daraus geworden — zu erwarten, daß sie neues Licht auf diese Epoche und damit auf die Frühgeschichte des Luthertums in den Vereinigten Staaten wirft. Möchte mit den Arbeiten für sie bald begonnen werden können.

1. An J. L. Cellarius<sup>6</sup>, Großhennersdorf 29. 10. 1740  
(Archiv der Franckeschen Stiftungen, IV C 2, 2)

Mein in Jesu tröstlicher Raht und Gönner

Dero väterliche, trostreiche und angenehm Zuschrift von 25 Juny<sup>7</sup>, samt der erwecklichen Continuation der Ostindischen Missionsberichte, und der Versicherung der väterlichen Wohlgewogenheit Sr. HochEhrw. des Herr Doctor Francken haben mich sehr erquicket. Ich kan aber nichts dagegen erweisen als einen hertzinnigen Dank und einen andächtigen Seufzer vor Gott, sowohl vor die gesegneten Anstalten in Halle, als auch vor die ganze Mission des Herren. Die Continuation habe unsern einfältigen Schaaffen und Lämmern gekäuet und eingeflößet welche dadurch sehr aufgemuntert, heilig beschämet und zur aemulation getrieben worden sind. Solte dergleichen noch mehr bekommen können, so würde vielleicht auch eine Indianische Frucht die etwa alle 40 Jahr reif wird, in der Ewigkeit davon zu spühren seyn. Ob mir gleich mannigmal noch eine Nostalgie nach Bengalen anstößt, so werde doch numehro bald stille, indem wohl sehe daß nicht einmahl zu meiner jetzigen Station taue, geschweige denn zu einem so wichtigen Werke. Wenn ich nur meine eigene Sele erretten kan, so will gantz stille seyn. Ich hatte etwan einmahl im Schreiben an Sr. Hochgrafl. Gn. den XXIV Graf Reuß ein Wort mit einfließen laßen von der Mission. Sie antworteten mir aber eben so wie der Herr Raht: ich solte nur geruhig seyn. Wo am ersten ein Loch offen stünde, da müste man sich am ersten hineinstopfen laßen. Was das Reich Gottes all-

<sup>6</sup> Johann Ludwig Cellarius, Jurist, übernahm 1728, nachdem er seine Tätigkeit als Rat des Grafen von Promnitz aufgegeben hatte, die wirtschaftliche Leitung des Waisenhauses (»Vorsteher der Hauptcassen-Expedition, auch Consulent und Oeconomie-Inspector des Waisenhauses«, wie seine offizielle Bezeichnung lautete). 1741 gab er diese Tätigkeit auf; er starb 1754 zu Drehna in der Niederlausitz.

<sup>7</sup> nicht erhalten

hier betrifft, so kan nichts weiter sagen, als daß einigen das Evangelium ein Geruch des Lebens zum Leben, und andern ein Geruch des Todes zum Tode wird. Die Leibeigenen oder unterthanen nach unserer Landesart sind ungemein faul und träge, theils wegen vieler Dienste, theils auch wegen Gewohnheit des Guten. Wenn wir was lösen wollen, so müßen wir hausiren gehen mit dem Worte Gottes wie die Höcker Krämer. Inzwischen zeigt sich mehr und mehr woraus etwas werden will. Es ist ein Häuflein hier welche sich weiden laßen. Der Herr wolle immer mehr helfen. Die auswärtigen erfreuen mich fast mehr wie die einheimischen. Vor diesen wusten die armen Leute auf den benachbarten Dörffern nicht wo sie hin solten. Sie meinten es wäre kein anderer Raht als nach Herrnhut zu gehen. Nachmahlen hat Sie der liebe Gott zu uns gewiesen. Nun ist mirs zwar nicht um applausum zu thun, sondern das liegt mir nur an daß die armen Leute mögen gründlich auf Gottes Wort geführet und nach deßen Experience und criteriis zu Christo geleitet und bearbeitet werden. Nun sind so verschiedene Häufleins auf der Nachbarschafft welche mir viel Vergnügen damit machen, daß Sie in Armuth des Geistes in Hunger und Durst aus der Fülle Jesu satt werden. Weil Sie in Winter nicht wohl auskommen können, so haben sie mich etliche mahl zu sich gebeten. Es ist aber nicht wenig Verdießlichkeit von den dicken Confratribus zu besorgen wenn man in Ihr Gehege kömt; darum bin genöthiget denselben erst eine visite zu geben. Wie ich den erstern eine visite gab, so wolte er mich nicht annehmen, weil Er meinete ich wäre ein Bettel Pfaffe aus dem Pabsthum. Es waren eben noch mehr freß Confratres da. Als sie vernahmen daß ich von Hennersdorf wäre, so rißen Sie aus wie die Haasen nach der Trommel. Bey etlichen hat es doch den Nutzen daß Sie nicht so greulich lästern. Was das Böhmische betrifft so dürffen wir zwar keine neuen Emigranten aufnehmen weil es H. Liberda<sup>8</sup> damahls verdorben hat. Der Alten sind nicht viel mehr hier. Die meisten welche heraus(?) kommen gehen durch. Es ist gleichsam als wenn Sie aus dem Rothenmeer kommen. Allhier trocknen sie sich ein wenig ab, und denn so fliegen sie weiter. Weil aber die Straße seit etl. Jahren betreten und bekand worden ist, so sind die armen Emigr nicht sicher, sondern werden aufgefangen oder beraubt oder sonst übel gehandhabet. Darum ist noch eine andere Straße auf Dresden geöffnet. Folglich kommen nicht so gar viel wie sonst. Meine Zeit ist gar zu sehr eingeschränckt wegen der mannigfaltigen Geschäfte, sonst wolte mich weiter (?) auf die Sprache legen. Die alten Einwohner lernen meistens teutsch radebrechen, die Jugend wird in unsern Schulen teutsch

<sup>8</sup> Joh. Liberda, seit 1726 Pfarrer in Großhennersdorf, sein Versuch, 1732 in Berlin für die böhmischen Emigranten Erlaubnis zur Niederlassung in Preußen zu erlangen, führte nach seiner Rückkehr zu seiner Gefangensetzung. 1737 gelang es ihm zu entfliehen, er wirkte danach als Prediger der Böhmischen Gemeinde in Berlin.

informiret. Weil nun gerne sähe daß doch eine Böhmishe Gemeinde bliebe, so habe mit Gnäd. Herrschafft Bewilligung eine Schule angeordnet in Böhmischer Sprache. Damit das rothe Meer offen bleibet. Es gehet hier ein betrübt Gerüchte daß nemlich der Kaiser tod wäre.<sup>9</sup> Gott gebe daß es nicht so, sondern nur eine Schiffer Zeitung sey. Sonst würden wir auch unsere Lection aufsagen müßen. Doch: Einer ist König, Immanuel sieget etc. Hiemit schließe gantz ergebenst und empfehle Meinen Hochgeschätzten Herrn Raht und Vater in die Wunden Jesu Christi.

Großhennersdorf

d. 29 Octobr [1740.]

Mühlenberg.

PS. Wenn der Hochgeschätzte H. Raht könnten so gütig seyn und dem Studenten Würtenberger 1 ducaten vorschießen, welcher mit im dasigen Anstalten als ein Waisen Knabe erzogen. Sein Bruder als hiesiger Praeceptor wolte Ihn durch mich wieder bezahlen.

## 2. An Gotthilf August Francke, Chemnitz, 18. 10. 1741

(A Fr St IV C 2, 1)

Hochwürdiger Herr Doctor

In Christo hertzlich geliebter Herr Vater

Ich bin zu wenig daß vor die vielen besonderen Wohlthaten welche in meiner Anwesenheit<sup>10</sup> Bey Ew. Hochwürden genoßen, danken könnte. Der Herr wolle ein reicher Vergelter seyn! Die geneigte Zuschrift von Ew. Hochw.<sup>11</sup> habe ich richtig erhalten und daraus ersehen, daß der liebe Gott die angefangene Sache weiter aus führen mögte. Sein Wille geschehe! Wenn ich versichert bin daß Gott es haben will, so folge getrost. Er sey nur mit mir und schencke mir Glauben! Meine gnädige Patronin<sup>12</sup> machet nicht die geringste Einwendung. Sie empfehlen sich Ew. Hochw. benebst der theuresten Frau Ehegemahlin und dem gantzen Hause. Ich gab meiner Gn. Herrschafft die erste Citation zu lesen, darauf antworteten Sie, ich solte Bey Ew. Hochw. gehorsamst anfragen, wie lange noch hier seyn könnte? Ew. Hochw. wüsten die Umstände genauer auf welche Zeit die Schiffe abgiengen. Wann nun Ew. Hochwürden geruhen den terminum meiner Abreise von hier zu berahmen, so wolte bitten daß etwa 8 Tage mit eingerechnet würden, welche noch bey meiner Mutter und Freundschaft anzuwenden hätte. Ich habe noch viele Arbeit, ehe die Sachen allhier ein wenig in Ordnung bringe, theils mit Rechnungen, theils mit Schul und Gemein = Sachen. Übrigens wolten es die Gnädige Herrschafft auch der Gemeine intimiren und mir eine Abschieds Predigt halten laßen. Dan-

<sup>9</sup> Karl VI. starb am 20. 10. 1740

<sup>10</sup> Anfang September, vgl. S. 12

<sup>11</sup> mit der Mitteilung der mit Ziegenhagen getroffenen Abmachungen, vgl. S. 13

<sup>12</sup> Henriette Sophie von Gersdorf